



Familienzentrum Stüps
Ev. KTE Kastaniennest
Lamferstraße 12
58675 Hemer

Sexualpädagogisches Konzept

der Evangelischen Kindertageseinrichtung Kastaniennest

Inhalt:

1.	Einleitung	1
2.	Kindliche Sexualität	1
3.	Haltung und Leitgedanken im Team	2
4.	Ziele unserer Arbeit	3
5.	Sexualpädagogisches Arbeiten.....	4
6.	Sexuelle Handlungen und übergriffiges Verhalten unter Kindern	6
7.	Praktikanten, Ehrenamtliche, Kooperationspartner, Aushilfen	7
8.	Zusammenarbeit mit den Eltern	7
9.	Schutzauftrag nach §8a.....	8

Anlage:

10.	Rechtliche Grundlagen	8
11.	Literaturhinweise	9

1. Einleitung

Das sexualpädagogische Konzept beschreibt den Hintergrund und das abgestimmte Verhalten aller Beteiligten im Umgang mit kindlicher Sexualität und geschlechterbewusster Pädagogik im pädagogischen Alltag.

Sexualerziehung ist mehr als nur Aufklärung über biologische Sachverhalte. Die Sexualerziehung ist ein Bildungsthema der Kinder und gehört zum Bildungsbereich Körper, Gesundheit und Ernährung.

Wichtig dabei ist folgendes:

- Kindern mit ihren Bedürfnissen und ihrer Wissbegierde positiv begegnen.
- Fragen und Interessen der Kinder altersgemäß aufgreifen und beantworten.
- Durch liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude rund um den Körper, die Gefühle und die Sinne fördern.
- Kinder sollen ein gutes Körpergefühl, ein altersgerechtes Wissen um körperliche Vorgänge und eine sprachliche Ausdrucksfähigkeit erlangen können.
- Sexuelle Bildung findet immer statt, ist ganzheitlich, Kinder wachsen auch im Bereich Körper und sexuelle Bildung geschützt, gefördert und altersgerecht beteiligt auf.
- In der Erziehung zu einem selbstbestimmten und eigenverantwortlichem Leben ist es für Kinder ein wichtiger Schritt, sich ihres Körpers und ihrer geschlechtlichen Identität bewusst zu werden.

Bildungsgrundsätze NRW, Bildungsbereich 2, Bildungskoffer
Empfehlung des LWL zur Konzeptionsentwicklung „An alle denken“ S. 23-25
Pädagogische Konzeption der Kindertageseinrichtung: Bildungsbereiche
Ev. Gütesiegel BETA K 1.1, K 2.5, K 2.8 und K 2.12

2. Kindliche Sexualität – Information

Kinder werden entwicklungspsychologisch betrachtet als körperliche/sexuelle Wesen geboren. Die Entwicklung der Kinder beinhaltet die körperliche/sexuelle Entwicklung, sie vollzieht sich in mehreren Phasen. Eine kindgerechte Sexualerziehung bedeutet daher vor allem, Kindern in ihren Fragen, Bedürfnissen und Gefühlen achtsam und zugewandt zu begegnen, sie in ihrem Körper und ihrem Geschlechtsempfinden positiv zu bestätigen und sie in der Gestaltung von liebevollen Beziehungen zu unterstützen.

Die kindliche Sexualentwicklung beginnt bereits im Mutterleib, verläuft individuell und hängt von verschiedensten Lebenssituationen und -bedingungen ab. Wie Kinder Sexualität zum Ausdruck bringen, ist auch abhängig von kulturellen und religiösen Werten sowie Erfahrungen im privaten Umfeld der Kinder.

Grundsätzlich gilt: die kindliche Sexualität ist nicht zielgerichtet zu verstehen wie es bei Erwachsenen der Fall ist, sondern spontan, neugierig und spielerisch.

Es geht um das lustvolle Erleben und das Entdecken des eigenen Körpers mit allen Sinnen in einer den Erwachsenen oft fremden Unbefangenheit. Es geht um:

- Das Erkunden des eigenen Körpers
- Die Wissbegierde zum Thema Werden und Wachsen
- Die Wissbegierde zum Thema Geschlechtsmerkmale und Ausscheidungen
- Die Verhaltenserfahrung in Rollenspielen mit Spielpartnern
- Das Empfinden von Wohlgefühl in der eigenen Körperwahrnehmung
- Den Wunsch nach Nähe, Zugehörigkeit, Geborgenheit und vertrauensvoller Beziehung
- Das Nachahmen von Erwachsenensexualität mit der Absicht, Gesehenes und Gehörtes in kindliche Verstehensprozesse zu übersetzen

Entwicklungstabelle aus BZgA Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten S. 5 – 7
BZgA Liebevoll begleiten
Diakonie Deutschland, Hurra, es ist ein ... Kind, Geschlechtervielfalt

3. Haltung und Leitgedanken im Team

In unserem pädagogischen Alltag werden wir immer wieder mit dem Thema Sexualpädagogik konfrontiert, daher ist es uns als Einrichtung ein großes Anliegen, unser Wissen in diesem Bereich zu erweitern. Um speziell auf die Bedürfnisse und Wissensfragen der Kinder eingehen zu können, benötigt es ein fundiertes Fachwissen, welches wir als pädagogische Fachkräfte durch Schulungen erhalten haben. Dazu ergänzen und unterstützen wir uns gegenseitig im Alltag. Wir haben den Umgang mit der kindlichen Sexualität definiert, um uns Handlungssicherheiten im Bereich Nähe und Distanz sowie Grenzsetzung zu geben.

Auch die Eltern werden von uns fachlich unterstützt, wenn es um verschiedenen Fragen in der Sexualerziehung geht.

Das Sexualpädagogische Konzept schafft für Kinder, Mitarbeitende und Eltern die notwendige Transparenz, um sensibel mit diesem Thema umgehen zu können.

Die Entwicklung eines positiven, unbefangenen Verhältnisses zur eigenen Geschlechtsidentität ist Teil des sozialen und emotionalen Wohlbefindens jedes Kindes. Eine grundlegende Voraussetzung für die Bildung, Entwicklung und Wohlbefinden eines Kindes ist die physische und psychosoziale Gesundheit.

Die Intimität und Schamgrenze jedes Kindes wird in unserer Einrichtung jederzeit geschützt. Uns ist es sehr wichtig, dass wir sachlich und ehrlich auf Kinderebene mit diesem Thema umgehen. Denn diese Transparenz gibt den Kinder Sicherheit, eine positive Einstellung zur Sexualität und ein gutes Körpergefühl. Die Eigenschaften tragen wesentlich zur Prävention von sexuellem Missbrauch bei.

Wir als pädagogische Fachkräfte sehen uns als Bindeglied aller verschiedenen Einstellungen, Herkunft und Meinungen von Familien in unserer Einrichtung und legen unseren Fokus auf die gemeinsame Wertevermittlung.

Die Fürsorge und Sicherheit jedes Kindes steht für uns an erster Stelle, dies können wir

durch gemeinsames Erarbeiten von Regeln und Grenzen gemeinsam erreichen. Jedes Kind zeigt seine Grenzen individuell und entsprechend des Alters, aus diesem Grund sind die ersten Gespräche mit neuen Familien sehr wichtig. Durch regelmäßige Erarbeitungen, gemeinsam mit den Kindern, fördern wir die Akzeptanz verschiedener Grenzen und die Fähigkeit, eigene Grenzen zu verdeutlichen. Außerdem bieten wir jedem Kind zu jeder Zeit die Sicherheit, als Ansprechpartner zu agieren und bei der Konfliktbewältigung zu unterstützen.

Wir bestärken die Kinder in ihren Wahrnehmungen und Gefühlen und geben ihnen Hilfestellung, diese zu erkennen und klar zu äußern. Kinder sollen erfahren, dass ihr „NEIN!“ jederzeit eine Wirksamkeit im alltäglichen Leben hat. Dies ist besonders wichtig für ihre Entwicklung und zur Stärkung ihres Selbstbewusstseins.

Nur wer seine eigenen Grenzen kennt und erlebt, dass diese respektiert werden, ist in der Lage, Grenzen anderer zu akzeptieren.

Besondere Aufmerksamkeit bietet der Bereich der Pflege, hier geht es um das Wickeln und die Toilettengänge. Hier haben wir nach Absprache mit den Eltern beschlossen, dass wir die Kinder auf ihren Wunsch zur Toilette begleiten. Die Kinder entscheiden selbst, ob sie die Tür offen oder geschlossen haben möchten. Wenn diese geschlossen ist, hat keiner das Recht (ohne Nachfrage), diese zu öffnen – außer es liegt ein Notfall vor. Wenn die Kinder während des Toilettengangs oder danach Hilfe benötigen, fragen wir die Kinder vorher, ob wir dies dürfen. Wenn das Kind äußert, dass es lieber eine andere pädagogische Fachkraft bei sich haben möchte, wird dieser Wunsch nach Möglichkeit berücksichtigt.

Gewickelt werden die Kinder nur mit offener Tür von einer ihrer Bezugspersonen des pädagogischen Personals. Das Wickeln wird ganz individuell mit den Eltern des jeweiligen Kindes besprochen und es werden feste Absprachen getroffen und schriftlich festgehalten. Zur Dokumentation wird jedes Wickeln in einem Protokoll des einzelnen Kindes verschriftlicht.

4. Ziele unserer Arbeit

Ziele, die wir mit der sexualpädagogischen Begleitung der Kinder verfolgen:

- Prävention durch sexualpädagogische Begleitung
- Körperliches und seelisches Wohlbefinden
- Fördern eines positiven Körpergefühls
- Grenzen kennenlernen, benennen und setzen lernen
- Fördern einer bejahenden Geschlechtsidentität
- Selbstvertrauen stärken, „nein“ sagen können
- Kinder lernen, dass sie ihrem Körper, ihren Körpersignalen, ihren Gefühlen und ihren Bedürfnissen vertrauen können
- Positive Erfahrungen mit Beziehungen zu Menschen machen
- Fähigkeit stärken, Bindungen einzugehen
- Prävention von sexuellem Missbrauch
- Gendergerechtigkeit
- Positive Haltung zu Sinnesfreude, Körperempfinden und kindlicher Sexualität
- Schutz der Kinder vor sexuellen Grenzverletzungen und Übergriffen

- Ermutigung und Befähigung, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen
- Erfahrungen, dass sowohl andere Kinder, als auch pädagogische Fachkräfte, diese Grenzen ernst nehmen und sie respektieren.
- Offenheit und Toleranz gegenüber allen Familien- und Bezugsmodellen

5. Sexualpädagogisches Arbeiten

Offenheit und Toleranz gegenüber allen Familien- und Bezugsmodellen

Heutzutage werden viele verschiedene Familien – und Beziehungsmodelle gelebt. Neben der klassischen Vater- Mutter- Kind Familie gibt es unter anderem gleichgeschlechtliche Beziehungen, Patchworkfamilien, Adoptiv- und Pflegeeltern, Alleinerziehende und vieles mehr. Wir möchten den Kindern das Wissen über diese individuellen Konstellationen und eine wertfreie Grundhaltung (Offenheit und Akzeptanz) vermitteln.

Selbstbestimmung und Grenzen (Prävention)

Kinder sollen erfahren, dass ihr „NEIN“ jederzeit und an jedem Ort eine Wirksamkeit hat. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Prävention vor sexualisierter Gewalt, denn nur, wer seine eigene Grenzen kennt und benennen kann, wird in der Lage sein, Grenzen anderer zu akzeptieren. Wir bestärken die Kinder entwicklungsunterstützend in ihrer Selbstwirksamkeit. Dies geschieht durch Entscheidungen über den eigenen Körper, akzeptieren von eigenen Grenzen, erkennen der eigenen Gefühle und Empfindungen (positiv und negativ) und Unterstützung im Alltag.

Gleichwertigkeit von Jungen und Mädchen

In unserer Kindertagesbetreuung erleben sich Jungen und Mädchen als gleichwertig und müssen keinem stereotypen Rollenbild entsprechen. Sie dürfen sich ohne Einschränkungen in den verschiedenen Rollen ausprobieren und jederzeit ganz sie selbst sein. Dazu werden sie von den pädagogischen Fachkräften in ihrem Selbstbild und ihrer Wahrnehmung unterstützt und begleitet. Gegenseitige Wertschätzung und Akzeptanz von Unterschieden werden jeden Tag in unserer Einrichtung gelebt und sprachlich unterstützt.

Sprache

Wichtig ist uns, dass die Kinder sachrichtige Worte für ihre Körperteile erlernen und nennen können. Wir verzichten dabei zu jeder Zeit auf verniedlichende Sprache. Denn so entwickeln Kinder die Ressourcen, uns über ihre Gefühle, Bedürfnisse oder eigene Grenzverletzungen in Kenntnis zu setzen. Wir reagieren darauf feinfühlig mit Verständnis und nehmen jedes Anliegen ernst.

Materialien, die wir dazu nutzen in unserer Einrichtung, sind unter anderem verschiedene Bilderbücher, Emotionssteine und Gefühlskarten. Diese Medien sind für die Kinder immer frei zugänglich.

Spielmöglichkeiten anbieten

Durch verschiedene Materialien und Möglichkeiten geben wir den Kindern verschiedene Spielreize und Angebote in allen Bereichen. Dabei gibt es bei uns in der Einrichtung auch keine Geschlechtsverteilung – jedes Kind kann ganz nach seinen Interessen und Bedürfnissen Materialien zum Spielen aussuchen.

Regeln für Rollenspiele / Doktorspiele

Unter Einhaltung folgender Regeln sind „Doktorspiele“ in unserem Kindergarten erlaubt:

- Die Freiwilligkeit aller Beteiligten ist Grundvoraussetzung und sollte auch sprachlich klar kommuniziert werden.
- Es darf kein Machtgefälle zwischen den Beteiligten bestehen – pädagogische Fachkräfte haben einen genauen Blick auf solche Situationen.
- „Nein“ heißt „Nein“.
- Die Kinder dürfen die Spielsituation jederzeit verlassen oder beenden.
- Niemand steckt dem Anderen etwas in Körperöffnungen und wir ziehen uns nicht aus (Intimbereich bleibt verdeckt).
- Kein Kind darf dem anderen Kind weh tun.
- Alle Regeln sind klar und werden gemeinsam mit den Kindern situationsabhängig besprochen.
- Wir greifen ausschließlich bei Regelverletzungen ein und beenden die Spielsituation mit einem anschließendem Gespräch mit den betroffenen Kindern.

Hygiene, Sauberkeit und Intimsphäre

Für Hygiene und Sauberkeit in unserer Kindertageseinrichtung sind die pädagogischen Fachkräfte zuständig. Ehrenamtliche oder Praktikanten übernehmen diese sensible Rolle nicht, sie können nach Absprache mit den Kindern die Aufsicht im Wachraum übernehmen. Zur Hilfestellung werden jedoch die Bezugserzieherinnen dazu geholt. Die Toilettenkabinen sind dabei geschlossen. Jedes Kind kann frei äußern, mit wem es in den Waschraum gehen möchte. Wenn diese pädagogische Fachkraft nicht verfügbar ist, werden Kompromisse mit dem Kind befunden. Uns ist dabei sehr wichtig, dass sich das Kind in dieser Situation sicher und wahrgenommen fühlt.

Selbstbefriedigung

Die Kinder dürfen ihren eigenen Körper erkunden und spüren, wenn sie das Bedürfnis danach haben. Dabei wird ihre Privatsphäre gewahrt, indem sie einen Rückzugsort innerhalb der Räumlichkeiten erhalten. Dies sorgt ebenfalls dafür, dass Außenstehende sich nicht irritiert oder gestört fühlen. Hierbei ist die genaue Beobachtung und die gleiche Haltung jeder pädagogischen Fachkraft wichtig.

Nähe und Distanz

Die Kinder dürfen sich mit dem Einverständnis ihres Gegenübers umarmen. Das pädagogische Fachpersonal gibt den Kindern keine Küsse und fordert auch niemals Zärtlichkeiten von den Kindern ein. Die Kinder dürfen auf dem Schoß sitzen oder umarmt werden, wenn sie es einfordern oder sie es zum Trost brauchen. Dies wird auch klar an Praktikanten und ehrenamtliche Mitarbeiter kommuniziert.

Streicheleinheiten zum Einschlafen oder Massage sind am Oberkörper mit Einverständnis des jeweiligen Kindes erlaubt.

In unserer Einrichtung möchten wir den Kinder eine geborgene und behütete Atmosphäre geben, in der sie sich frei entfalten können. Dabei ist uns der Blickkontakt auf Augenhöhe und das Erkennen der Bedürfnisse des Kindes besonders wichtig. Dazu zählt auch die Akzeptanz von Grenzen und Distanz, aber auch das Zulassen von Nähe, wenn die Kinder dies einfordern.

Besonders in unserem U3 Bereich spielt dies eine große Rolle, da dort aufgrund des fehlenden Spracherwerbs der Kinder, viel über Körperkontakt und Blickkontakt abläuft.

Grenzen und Konsequenzen

Erleben wir, dass gegenseitiges Erforschen zu intensiv wird, suchen wir das Gespräch mit den beteiligten Kindern. Wir erklären, dass wir das Interesse am fremden oder eigenen Körper nachvollziehen können, aber dies nicht der richtige Ort, die richtige Zeit oder die passende Art und Weise ist. Uns ist es wichtig, den Kinder hierbei zu vermitteln, dass wir die Grenzen des anderen akzeptieren müssen und niemanden zu etwas zwingen dürfen. Dabei nehmen wir jedes Anliegen ernst und geben ihm die notwendige Anerkennung, um gemeinsam mit dem Kind eine Lösung zu finden.

In der nächsten Teambesprechung wird dieser Fall besprochen und gemeinsam wird über eine Änderung der Regelungen entschieden und der Austausch mit den Eltern gesucht.

6. Sexuelle Handlungen und übergriffiges Verhalten unter Kindern

Ein übergriffiges Verhalten/sexuelle Handlungen unter Kindern liegt vor, wenn körperbezogene Handlungen und/oder Handlungen mit sexueller Ausdrucksweise durch ein anderes Kind erzwungen werden, das betreffende Kind sie unfreiwillig erduldet, sich unfreiwillig beteiligt und/oder sich verbal bedrängt oder beleidigt fühlt. Wenn die Handlung eines Kindes gezielt die persönliche Grenze des anderen verletzt, bewerten wir diese Handlung ebenfalls als übergriffiges Verhalten. Dazu gehören auch Situationen, die ein Machtgefälle zwischen Kindern verdeutlichen und sich z.B. äußern in Versprechungen, Drohungen, erzwungener Verschwiegenheit und körperlicher Gewalt.

Sobald wir zu der Einschätzung gelangen, dass ein sexueller Übergriff oder eine Kindeswohlgefährdung zwischen Kindern gemäß der beschriebenen Definition vorliegt, sind wir in der gesetzlichen Pflicht, einzugreifen und verfahren entsprechend:

- Wir greifen sofort und unaufgeregt ein.
- Wir bieten den bedrängten Kindern einen „Türöffner“ an, machen den Kindern ein alternatives Angebot, damit sie die Situation verlassen können wie z.B. „Ich gehe jetzt auf den Spielplatz, kommst Du mit?“.
- Wir gehen mit den beteiligten Kindern wie folgt um:
 - Wir beobachten die beteiligten Kinder, sind für sie da und greifen ihre unmittelbaren Bedürfnisse auf.
 - Wir nehmen das übergriffig betroffene Kind ernst und machen keine darüber hinweg tröstenden Angebote wie z.B. mit Gaben trösten (Süßigkeiten etc.).
 - Wir sprechen mit den beteiligten Kindern getrennt, erinnern an die vereinbarten Regeln.
 - Wir intervenieren individuell und situationsbezogen entsprechend unseres Kinderschutzkonzeptes.
 - Wir handeln achtsam, wertschätzend und fördernd.

- Wir beteiligen und informieren die Eltern der beteiligten Kinder:
 - Wir informieren die Eltern direkt beim Abholen sachlich und sorgen für Transparenz.
 - Wir vereinbaren ggf. jeweils zeitnah ein Elterngespräch mit den Eltern der beteiligten Kinder.
 - Wenn wir Anzeichen erkennen, dass das Kind in seinem privaten Umfeld sexuelle Gewalt erfährt, verfahren wir nach § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung.
 - Wir kommen unseren Meldepflichten nach und handeln dementsprechend.

s. auch Broschüre vom LVR „Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung“ S. 46 – 49

7. Praktikanten, Ehrenamtliche, Kooperationspartner, Aushilfen

Unsere Einrichtung arbeitet regelmäßig mit Praktikanten, Ehrenamtlichen, Aushilfen oder Kooperationspartnern. Dabei wird im persönlichen Gespräch vorher über die genaue Tätigkeit und die Eignung gesprochen.

Von allen Beschäftigten und tätigen pädagogischen Mitarbeitenden liegt ein erweitertes Führungszeugnis und eine unterschriebene Verpflichtungserklärung vor.

Jede neue Person im pädagogischen Alltag wird im Vorfeld über unsere Konzeption, das Schutzkonzept sowie das sexualpädagogische Konzept informiert.

Um die Kinder in ihrer selbstbestimmten Entwicklung zu bestärken und ihnen Sicherheit zu vermitteln, übernehmen nur langfristige und vertraute pädagogische Fachkräfte die beziehungsvolle Pflege und Begleitung bei Toilettengänge.

8. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist ein fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Deswegen war es für uns selbstverständlich, die Eltern in die Konzeptentwicklung mit einzubeziehen. Im Vorfeld wurde dies mit unserem Elternbeirat kommuniziert und durch Gespräche, Nachrichten und Umfragen an die Elternschaft weitergegeben. Die Meinungen und Einstellungen der Eltern sind Grundlage für unsere Sexualpädagogik im Alltag.

Die verschiedenen Werte und Normen aller Familien werden von uns im pädagogischen Alltag berücksichtigt. Dazu sind wir auch im regelmäßigen Austausch mit den Familien und unserem Elternbeirat, der die Brücke zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und der Elternschaft bietet. So ist es uns möglich, allen Familien Vertrauen und Sicherheit zu vermitteln.

Zur Einsicht und Transparenz, welches ein Grundbaustein der Präventionsarbeit ist, befinden sich neben unserer Konzeption auch das sexualpädagogische Konzept zur Einsicht auf unserer Homepage.

9. Schutzauftrag nach §8a

Sowohl nach internationaler als auch nach nationaler Gesetzgebung haben Kinder ein Recht auf Schutz vor Gefahren für ihr Wohl. Da den Kindertageseinrichtungen gemäß § 8a SGB VIII ein eigener Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung zukommt, ist es für pädagogische Fachkräfte unerlässlich, sich mit den rechtlichen Rahmenbedingungen des Kinderschutzes vertraut zu machen.

Mit dem Jugendamt der Stadt Hemer und unserem Träger, dem Trägerverbund für evangelische Kindertageseinrichtungen im ev. Kirchenkreis Iserlohn, haben wir eine enge vertrauensvolle Zusammenarbeit

im Interesse der zu schützenden Kinder vereinbart. Die Zielsetzung dieser Vereinbarung ist die Früherkennung bei einer möglichen Kindeswohlgefährdung und das rechtzeitige Handeln bei individuellen Einzelfällen.

Zur Dokumentation und Sicherstellung des Schutzauftrages und für einen eindeutigen Umgang mit einer möglichen Kindeswohlgefährdung sind fachliche Standards erarbeitet worden. Diese sollen den Fachkräften als Grundlage dienen.

Wir arbeiten nach folgendem Schema, bei dem bestimmte Schritte eingehalten werden müssen:

1. Der Kindergarten nimmt gewichtige Anhaltspunkte wahr.
2. Es folgt die Bewertung der Beobachtung bzw. der Meldung-Gefährdungseinschätzung.
3. Einbeziehung der externen Fachkraft Frau Buchta-Arndt zur gemeinsamen Einschätzung des Gefährdungsrisikos.
4. Einbeziehung der Sorgeberechtigten.
5. angestrebte Lösung und deren Überprüfung vor dem Gang zum Jugendamt im Gespräch und kurzfristiges Treffen aller Beteiligten.
6. Bei anhaltender starker bis akuter Kindeswohlgefährdung Meldung an das Jugendamt.

Konzeption der Ev. KTE Kastaniennest
s. K 2.12 Kinderschutz

10. Rechtliche Grundlagen

- UN-Kinderrechtskonvention
- Art. 6 Abs. 2 Grundgesetz, Art. 6 Abs. 1 und 2 Verfassung NRW
- § 1631 Abs. 2 BGB, § 171, StGB
- § 1 Abs. 3 Nr. 3 SGB VIII
- Kirchengesetz der Evangelischen Kirche von Westfalen zum Schutz vor sexualisierter Gewalt vom 18.11.2020
- § 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung
- § 8b Anspruch auf Beratung
- § 22a SGB VIII, § 17 KiBiz Pädagogische Konzeption
- § 45 Abs.3 Nr.1 SGB VIII Betriebserlaubnis auf der Basis der Vorlage der pädagogischen Konzeption
- § 47 Nr. 2 SGB VIII Meldepflichten bei Ereignissen oder Entwicklungen, die das Kindeswohl innerhalb einer Einrichtung beeinträchtigen können

- § 72 a SGB VIII Führungszeugnisse, Tätigkeitsausschluss
- § 79 a SGB VIII Qualitätsentwicklung in der Kinder- und Jugendhilfe

11. Literaturhinweise

- Maywald, Jörg: Sexualpädagogik in der Kita, Herder, 1. Auflage, 2018
- Bildungsgrundsätze NRW Bildungsbereich 2 Körper, Gesundheit und Ernährung
- LWL Leitfaden zur Erarbeitung einer inklusiven Konzeption „An alle denken“ S. 24 – 25
- LVR Kinderschutz in der Kindertagesbetreuung, Prävention und Intervention in der pädagogischen Arbeit
- Der Paritätische Hessen „Muss man sich küssen, wenn man verliebt ist?“ 5 Schritte zum sexualpädagogischen Konzept für Kindertageseinrichtungen
- BZgA Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten
- BZgA Liebevoll begleiten
- Diakonie Deutschland, Hurra, es ist ein ... Kind, Geschlechtervielfalt
- BZgA Die Kindergartenbox, Entdecken – Schauen – Fühlen